

# 1. BEGRÜNDUNG RÜCKBAU ABORTERKER

# BEGRÜNDUNG RÜCKBAU ABORTERKER

## BAUVORLAGEPLANUNG

Für die beantragte Sanierung des Diözesanmuseums sind die folgenden Gesichtspunkte, die in regelmäßigen Terminen mit dem BLfD und der Stadt Freising abgestimmt und weiterentwickelt wurden, von zentraler Bedeutung:

- Stärkung der typologischen Struktur des denkmalgeschützten Gebäudes, unter Berücksichtigung der Nutzungsänderung von dem in den Jahren 1868 – 1870 als Knabenseminar errichteten Gebäudes hin zu einem seit 1974 gegründeten kirchlichen Museum mit sehr hoher Strahlkraft.  
Die gesamte innere und äußere Wegeführung berücksichtigt dabei die bestehende Bausubstanz, aber auch die funktionalen Anforderungen an ein modernes Museumsgebäude mit der dafür notwendigen Infrastruktur werden darin integriert.
- Öffnung des heute geschlossen wirkenden Museums und des gesamten Museumsumfeldes mit der Westterrasse für die breite Öffentlichkeit und die Öffnung zur Stadt. Die besondere topografische Lage des Museums an dem Westhang des Dombergs und die Anforderungen an die Barrierefreiheit wurden dabei beachtet.
- Beseitigung der funktionalen, baulichen, brandschutztechnischen und gestalterischen Defizite, die im Jahr 2013 zur Schließung des Museums führten

## RÜCKBAU ABORTERKER

Der darin enthaltene, beantragte Rückbau des Aborterker auf der Nordseite, begründet sich dabei aus folgenden funktionalen, baulichen, gestalterischen und besonders auch brandschutz- und sicherheitstechnischen Aspekten:

### 1. MUSEUMSUMFELD I FREIRAUMGESTALTUNG

Die Sanierung des Diözesanmuseums hat eine Reihe von Maßnahmen zur Folge, die das gesamte Museumsumfeld betreffen.

Die räumliche Organisation des Museums, d.h. die innere horizontale und vertikale Durchwegung durch das Gebäude, die Anlieferung der Exponate und Leihgaben für Sonderausstellungen für das Museum und die Anlieferung für die geplante Gastronomie werden dabei berücksichtigt.

Der Fluchtweg für Museumsbesucher, der barrierefreie Zugang zur Westterrasse und zur Gastronomie, aber auch die Zufahrt- und Bewegungsflächen für die Feuerwehr unter Einhaltung der notwendigen Sicherheitsaspekte sind dabei zu integrieren.

Aufgrund der schwierigen topografischen Situation können diese Forderungen nur auf der Nordseite erfüllt werden.

Das neuzeitliche starke Quergefälle im Nordhof wird beseitigt, die Erschließung und Anlieferung des gegenüberliegenden Depotgebäudes wird dabei sichergestellt. Die Westterrasse wird geöffnet, die Südterrasse wird ebenfalls barrierefrei zugänglich gemacht.

## BRANDSCHUTZ

Aus brandschutztechnischer Sicht muss der Erker entfallen, damit das geforderte Sicherheitsniveau erreicht werden kann. Erst der Entfall des Erkers stellt an dieser Stelle für Nutzer und Betreiber hinreichend sichere Rettungswege her und gewährleistet eine Verbesserung der Bedingungen für den Löschangriff sowie die Minimierung des Gefahrenpotentials für die Einsatzkräfte.

Die Forderung nach dem Rückbau hat folgende Gründe:

- Sicherstellung des Evakuierungsweges zur Sammelstelle in der Grünfläche Domberg
- Sicherstellung des Rettungsweges für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte
- Räumliche Trennung von Rettungswegen und von den Aufstellflächen der Feuerwehr
- Sicherstellung der wirksamen Rettungs- und Löscharbeiten innerhalb der Hilfefrist, räumlich außerhalb des Trümmerschattens
- Sicherstellung der Zufahrts- und Bewegungsflächen für die Feuerwehr
- Beseitigung der Engstelle Aborterker und des damit verbundenen Gefahrenpotentials

Siehe dazu die Brandschutztechnische Stellungnahme vom 15.12.2016

## ANLIEFERUNG

Über den Nordhof wird die Anlieferung der Kunstexponate und Leihgaben gewährleistet. Die geplante Anlieferung im Sockelgeschoss (1. Untergeschoss) stellt eine unmittelbare Verbindung zur Aufzugsanlage her, von dem aus die Exponate im Museum verteilt werden.

Die behutsam ausgewählte Lage der Aufzugsanlage gewährleistet dabei die gesamte innere Erschließung mit der Erschließung der Sonderräume auf der Westseite (Weihenstephaner Saal und Kapelle) und der Erschließung der Museumspädagogik auf der Nordseite, aber auch die logistischen Anforderungen an den Museumsbetrieb. Auch die Anlieferung für die Gastronomie und die Versorgung für Veranstaltungen im Museum findet über die Anlieferung an der Nordfassade statt.

Mit dem Entfall des Aborterkers entsteht sowohl die Möglichkeit der direkten Anlieferung von Museum und Gastronomie als auch eine sichere Wendemöglichkeit für den Anlieferverkehr.

#### BARRIEREFREIHEIT

Auf dem gemeinsamen Museumsplatz zwischen dem neuen Kardinal-Döpfner-Haus und dem Museum mit dem Haupteingang auf der Ostseite werden die notwendigen Stellplätze für mobilitätseingeschränkte Besucher angeordnet.

Von dort aus führt die vom Museumsbetrieb unabhängige Zuwegung über den Nordhof zum ebenerdigen westlichen Eingang des Gastgartens und der Westterrasse. Die Entfernung der „Engstelle“ Aborterker ermöglicht erst die notwendige Modellierung des seitlich abfallenden Geländes und die Ausbildung des barrierefreien Zugangs zur Westseite.

## 2. ÖFFNUNG DER WESTTERRASSE | NEUER BLICK NACH WESTEN

Die Museumsgastronomie wird in die nach Westen ausgerichteten Räume, zentral um den Weihenstephaner Gewölbesaal, verlegt. Die neu gestaltete, großzügige Aussentreppe verbindet den Saal mit dem tieferliegenden Gastgarten, von dem sich der Blick über die Altstadt Freising öffnet.

Der museumsunabhängige Zugang führt über den Nordhof und am nördlich angrenzende Garten des Depotgebäudes, der von der Museumspädagogik genutzt werden kann, vorbei. Durch das Entfernen des in den 1980er Jahren entstandenen Quergefälles entsteht ein abgesenkter Garten.

Ein definierter Grünraum, in dem die bestehende Magnolie, Hecken- und Staudenpflanzen bewahrt bleiben, entsteht.

Neben der geforderten Zufahrt von Feuerwehr und Anlieferung, entstehen durch den Rückbau des Aborterkers neue Blicke in Richtung Westen und Norden. Davon angezogen, führt der Weg weiter am Depotgebäude vorbei, zum Gastgarten.

Ankommende Besucher erleben eine Öffnung zur Stadt, neue Sichtverbindungen zwischen Domberg und der Altstadt Freising.

Anstatt des schattigen Hinterhofcharakters schafft die geplante Öffnung und der sich westlich anschließende Altstadtblick eine Aufwertung und Anziehung für den Gastgarten und die Westterrasse.

## 3. STÄRKUNG DER BAUZEITLICHEN PLANUNG VON MATTHIAS BERGER

Bis zur Säkularisation präsentierte sich der Freisinger Domberg mit einem Kranz von Kirchen, Residenzbauten, Domherrenhöfen und Wirtschaftsbauten, die von hohem Mittelalter bis zum Barock und darüber hinaus ihre Gestalt mehrfach veränderten.

Das heutige Diözesanmuseum wurde als Knabenseminar 1868 bis 1870 nach den Plänen des Münchner Architekten Matthias Berger, einem Schüler Friedrich von Gärtner, erbaut. Der ehemalige Propsteihof wurde in der Südwestecke des vierflügeligen, spätklassizistischen Baukörpers mit seinem großen überdachten Lichthof einbezogen.

1876-1877 wurde ein separater, oktogonaler Abortturm mit Abortgrube an der Nordfassade ergänzt. Die alten Aborte waren bisher im Westflügel in allen Geschossen untergebracht und mussten auf Forderung der Ministerialkommission aus hygienischen Gründen ausgelagert werden. Mit der Planung wurde Johann Marggraff beauftragt. Die Planung bildet keinen Bestandteil der Planung von Matthias Berger.

Die geschlossene Vierflügelanlage mit ihrer klaren vertikalen Gliederung und der durchgehenden Reihung der Rundbogen- und Mezzaninfenster, im Münchner Rundbogenstil gestaltet, soll von dem nachträglich angebauten Aborterker freigestellt werden. Der geschlossen komponierte Baukörper von Matthias Berger wird dabei wieder herausgearbeitet.

Proportion, Rhythmus und die differenzierte Gliederung der Fassade mit der Stärkung der Risalitbildung wird herausgearbeitet.

Die städtebauliche Auswirkung im Stadtbild wurde dabei simuliert und untersucht.

## 4. MUSEUMSBETRIEB

Das Öffnen des Museums und des gesamten Umfelds ist von zentraler Bedeutung. Dies spiegelt sich nicht nur im Äußeren wider, sondern bezieht sich auf die gesamte Grundrißstruktur und -organisation im Gebäudeinneren.

Die beiden Haupttreppenhäuser mit den an der Fassade liegenden Durchgängen, die die Ausstellungsbereiche untereinander verbinden und den 2. baulichen Rettungsweg gewährleisten, die Aufzugsanlage und der typologisch wichtige, offene Umgang um den Lichthof und die geöffneten Wände beziehen sich darauf. Dies ist nur in Verbindung mit dem Rückbau des Erkers möglich.

Funktionale Defizite im Museumsbetrieb sprechen gegen den Erhalt und die Sanierung der oktogonalen, mit Fenstern versehenen Räume. Auf der kleinen Grundfläche ohne Stellflächen ist eine museumspädagogische Vermittlung für geführte Gruppen, die einen großen Anteil an den Besuchern ausmachen, kaum möglich.